

## 7. Sekundärliteratur

### Halle als Ausgangspunkt der deutschen Russlandkunde im 18. Jahrhundert.

Winter, Eduard

Berlin, 1953

#### 11. B. A. Sellius an G. A. Francke

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

rühren, die etwa davon aus Petersburg Nachricht haben wollen. Ich trage dahero auch Bedenken, dem Autori der Gelehrten Zeitungen in Leipzig, mit dem ich ohnedies keine Connexion habe, imo partibus *Wolfii* addictissimi et ex eo capite nobis aduersi, etwas davon zu melden, weil solches bey ihm nur mehr Aufsehens verursachen möchte. Soviel mich erinnere, hatten sie H. *Rodden* zum Bischoff und Übersetzer des *Arnds* gemachet und beklaget, daß man nicht lieber *Reinbecks* Erklär. der Augsb. Confession den Rußen in ihrer Sprache geliefert.

Im übrigen hoffe ich, es werde sich die Empfindung, so der Herr Ertz-Bischof über dieser Sache gehabt, zumahl wenn derselbe versichert wird, daß man alhier außer Schuld sey, schon wiederum legen und Gott sein Werck hinausführen, da es sich öfters zu ereignen pfeget, daß, wenn eine Sache anfangs gut gehet, sich denn wol unvermuthet ein Anstand findet, bey welchem man im Gebet verbleiben und die Sache seiner weitem Führung überlassen muß, der es doch am Ende wohlzumachen weiß. Er lasse ihm denn auch die gegenwärtigen Umstände ihres Ortes empfohlen seyn und laße es dem Feinde, der es boese meynet, nicht gelingen, sondern dirigire alles so, daß sein Name darüber verherrlichtet und sein Reich dennoch ausgebreitet werden möge. Wegen des Paquets, darin sich die für den Ertz-Bischof destinirte[n] Bücher befinden, werde ich mich erkundigen lassen. Es ist selbiges etwas später als die übrigen Paquets abgegangen, wird aber hoffentlich noch wohl zurechte kommen. Ew. Hoch-Wohl-Ehrw. werden mich inmittelst sehr verbinden, wenn Dieselben mir dasjenige, was in dieser Anliegenheit weiter vorfället, melden wollen, der Dieselben göttlicher Gnaden Obschirm ergebe und unter dem Wunsch, daß seine Treue und Güte über Denenselben beständig walten möge, mit aller Hochachtung verharre.

Halle, den 17. Octobr.  
1735.

Ew. Hoch-Wohl-Ehrw.  
zu Gebet und Diensten  
aufrechtig verbundenster

11.

B. A. Sellius an G. A. Francke  
(Moskau 1737)

Kopie WAFrSt DI Fach M

P[leno] Tit[ulo]

Ob ich mir leichtlich fürstellen kann, daß Ew. Wohlehrw. sich bey Erbrechung dieser Zuschrift über die Kühnheit einer Demselben biß anhero unbekandten Person verwundern werden, so lebe ich doch der Hoffnung, daß Dieselben meiner Freyheit nach vernommenen Einhalt ein wenig nachgeben und mir solch zugut halten werden. Es sind schon etliche Jahr verflossen, da ich die Ehre hatte, vermöge eines von Ew. Wohlehrwürden an einen gewissen in Petersburg rußischen Archireei [!] abgelaßenen Briefes Dieselben par renomme insoweit zu kennen. Ich hätte nachmahlen gerne die Ehre gehabt, mit Ew. Wohlehrwürden in genauer

Bekantschaft zu gerathen, zumahlen ich mit einigen rußischen Geistlichen bekennt worden, welche sehr vieles auf Dieselben gehalten. Ich habe mir oft vorgenommen, Dieselben mit einem kleinen Brief zu beschweren, alleine da ich erwogen, daß Dieselben sowohl mit Amts- als andern wichtigen Correspondence-Geschäften beladen, habe ich mich biß anhero deßen enthalten: jetzo aber, da ich eine unvergleichliche und zuverlässige Gelegenheit finde, bediene ich mich solcher, in der Hoffnung, es werden Dieselben mir die angemaaßte Freyheit gütigst zugute halten. Wie ich vor etlichen Jahren nach Rußland kam, befliesse ich mich der rußischen Sprache, mehr aus Curiosité, als daß ich gedacht hätte, hier im Lande zu verbleiben. Bald darauf fügte mich das Glück in ein Kloster, im Newischen zu St. Petersburg, deßen Praelat ein sehr artiger Herr war, bey welcher Gelegenheit ich mich dann auf desselben Rath in der gemeinen rußischen Sprache ziemlich übte, dabey aber für die sclavonische einen halben Abscheu, wenigstens im Reden und Schreiben, bekam, ja wie ich mich hernachmahls einsten bey ihm in der schlavonischen Sprache wolte sehen laßen, so verwieß er mir solches auf eine höfliche Art, befehlend, daß ich inskünfftige wie bis anhero bey der gemeinen Schreib-Art verbleiben möchte. Wie der Abt zum Archierei erköhren ward, verließ ich auch zugleich das Kloster und ging nach Moscau, alwo ich mit Fleiß in obscuro unter denen Teutschen lebe, allein mich desto bekennt in den Klöstern gemacht habe. Ich habe mein meistes Wesen bey dem Herrn *Neubauern*, Pastore an der neuen Luther-Gemeine vor Moscau, suche aber im übrigen bey den Ausländern mit Fleiß unbekandt und verborgen zu seyn, dahingegen bin ich in den Klöstern desto bekennt, weil ich mit etlichen Äbten und gelehrten Mönchen in Freundschaft gerathen. Ich habe unterschiedliche Russen gefunden, welche einen ziemlichen Begriff von der protestantischen Religion haben, alleine da sie sich an die Praxis und der Protestanten Lebens-Art stossen, so stellen sie freylich den protestantischen Schriften keinen Glauben bey. Verwichen Jahr hatte ich die Ehre, bey einem Ausländer ein aus Halle übersandtes, wiewol annoch unvollkommenes rußisches Exemplar von *Arnds* Wahres Christenthum durchzulesen, da wir freylich eines und das andere gefunden, welches der rußischen Religion garzu contraire, da man doch solche Plätze wohl ein wenig hätte mindern oder verändern können. Dazu kam annoch, daß man des Urhebers Namen und locum impressionis vergeblich hinzugesetzt, da man beßer gethan, wenn man solche weggelassen, welche Umstände den glücklichen Fortgang des Buchs hauptsächlich gehemmet. Nichtsdestoweniger kann ich versichern, daß ein gewisser Abt allhier am Sonntage vor dem großen Fasten, wie wir am Tische sassen, im Gegenwart etlicher aus Ki[ow] hergekommenen Gelehrten und sehr vieler seiner eigenen Mönche etliche Capiteln aus *Arnds* Wahrem Christenthum öffentlich in der Trapetza leßen lassen, welches sowohl seinen eigenen Mönchen gefallen, daß sie das Büchlein nicht allein gelobet, sondern auch von mir verlanget, ich möchte ihnen etliche Exemplaria ve[r]schaffen, weswegen ich ihnen etliche Exemplaria zu-

geschantzet, welche sie mit Danck bezahlet. Ein gewißer aus Kiow hiedurch nach Petersburg reisender Professor Theologiae aus Kiow hat das Buch in meiner Gegenwart über Tisch in ebendemselben Kloster gelobet und versprochen, wann er nach seiner ihm vom Synodo destinirten Eparchie kommen solte, öffentlich einführen zu lassen. Allein Ew. Wohlhrw. erwegen, daß solche und dergleichen Sachen ja wegen des gemeinen Mannes geschehen, dann die klügern oder geübtern Russen können sich schon forthelfen. Wann dem aber so seyn soll, warum bedient man sich dann der denen heutigen Russen und insbesondere dem gemeinen Manne so schweren schlavonischen und nicht vielmehr der weit leichtern schlechten und gemeinen rußischen Schreib-Arth. Ich kenne sehr viele gemeine Russen, die sich beklagen, daß die Übersetzung zu hoch herauskommen, sie könnens nicht verstehen; ihre schlavonische Sachen verstehen sie wohl, weil sie allezeit einerley haben, allein dieses ist ihnen etwas Neues, Fremdes und unbekandt, die vortragene Materien, Wörter und Redens-Arten sind ihnen fremd, dabey so bedient man sich fast einer dialectischen Übersetzung e. g. *Arnds* Wahres Christenthum ist ucrainisch-schlavonisch; beßer wenn es rußisch-schlavonisch, am besten wenn es rein rußisch wäre, wie die Uloschenie /: Gesetz-Buch :/ oder die heutige Krieges-Reglementen verfasst seyn; allein so dienen solche biß anhero herausgegebene Bücher allein nur für die geübtern, der gemeine Mann kanns nicht verstehen. Deßwegen zu wünschen, daß die inskünfftige zu edirende Bücher in der gemeinen rußischen Sprache möchten verfasst werden, so würden sie viel angenehmer seyn und mehr Früchte bringen. Ein gewißer Praelat hat mich gebeten, ihm das *Слѣдствіе*, [im Original steht *Слѣдствіе*] ist *Freylinghausens* Tractat vom Leyden Christi, zu verfassen, weil aber solches hier nicht zu bekommen, so bitte mir für gute Worte und Bezahlung etwa 2 oder 3 Exemplaria mit Gelegenheit anhero zu schicken. Meine Absicht gehet anjetzo dahin, daß ich eine reine rußische Grammatic verfertige, eine rußische Kirchen-Historie sammle, Harmoniam und Discrimen der rußischen und evangelischen Kirche untersuche; Romanam cum Russica ecclesia irreconciliabilem (allein auf eine andere Art wie *Buddeus*, welcher sich in dieser Schrift sehr vergangen) aus den rußischen geistlichen Büchern als ein Russe erweiße, und endlich ein Büchl von Ursprung, Fortgang und jetzigen Zustand der protestantischen Kirche in Rußland meditare, wozu ich sowohl hier allerley Subsidia sammle und gefunden, als auch von andern gelehrten Männern ausgebeten habe. Ich habe verwichen Jahr mit diesem hierbey übersandten Schediasmate den Anfang meiner historischen Sachen von Rußland gemacht, wodurch ich die Herrn Gelehrten um einen fernern Beitrag ersuchet, welches dann auch etliche hier in Rußland wie auch in Teutschland gethan, wodurch ich der Hoffnung lebe, Ew. Wohlhrw. werden mir auch zu etlichen Subsidien helfen. Im übrigen hat dieser Schediasma das Glück gehabt, daß es von den Envoyeen biß nach Rom und von etlichen Gelehrten biß nach China und Tranquebar versandt worden: ich bitte etliche Exemplaria dieses Scheduli auch den ausländischen

Freunden, mit welchen Ew. Wohlehrw. in Correspondence stehen, mitzutheilen, ob sie vielleicht eins und daß andere communiciren möchten. Die Zeit verbietet vor dieses Mahl ein mehreres, eine andere und so sichere Gelegenheit erwartend, da ich denn ein Tentamen mei profectus in der gemeinen rußischen Sprache unmasgeblich hatzardiren will. Ich empfele Ew. Wohlehrw. in Gottes Obhut, mich aber Dero Gewogenheit und fernen Bekandschaft.

*Burchardt Adam Sellius*

von Tondern in Holl-  
steinischen.

[Vermerk am Fuße der ersten Seite: Zu denen Actis den Druck *Joh. Arnds* Christenthum in rußischer Sprache betreffend.]

12.

S. Todorskij an unbekannt  
Kiev, 13. VIII. 1738

AFrSt C350

Hertzlich geliebtester Herr

Nun bin ich endlich nach meinem lieben Vaterland retourniret. Gott sey Dank, Lob und die Ehre, der mich so wunderlich geführet hat. Wie ich mich im verwichenen befand, das ist ihnen aus dem Briefe, den ich an Sie aus Mischkoltz geschrieben, zur Genüge bekant: wie ich mich aber im gegenwärtigen befinde, das werden Sie vom Hn. Inspector *Grischow* vernehmen, an den ich einen Brief sende, welchen Sie belieben nach Halle zu spediren, welche Liebe zu regratificiren ich höchst obligirt bin. Ihre geliebtes mannigfaltiges Schreiben habe mit großer Freude empfangen, und laut derselben zwey Bücher in der Arabischen Sprache, Psalterium und Evangelium. Denen aber die mir dieselben zugeschicket, kan vor iesz nicht antworten. Ich grüsse hertzlich ihr liebste Frau, ihre liebe Töchter, und ihren theuersten Sohn den lieben Carl, wie auch die andern, denen ich bekant, mit dem Spruch Matth. V. 5, 6, 7, 8.

Ich befehle Sie alle mit einander dem Herrn und seiner Gnade, und verharre

Meines Hochzuehrenden Herrn

gehorsamer Diener *Simeon Todorski.*

Kijowia  
1738, den 13. Aug.

Ob sie meinen ersten Brief empfangen, belieben Sie mir eine Nachricht zu ertheilen. Sonst können Sie den Siegel von dem Briefe, den ich an den Herrn Inspector *Grischow* sende, abrechen und nachdem sies gelesen haben, wiederum mit ihrem eigenen Petschaft zusiegeln und an den gehörigen Ort spediren.